

und etwas darüber hinaus, von Wilhelm von Humboldt bis Oswald Spengler (119–148).

J. Schmidt ergänzt das idealistische Dreigestirn: Er führt in Hegel ein (51–105), indem er einen gedrängten Durchblick bietet durch das geniale Frühwerk „Phänomenologie des Geistes“, natürlich relativ (!) ausführlicher für die ersten Kapitel, und durch Hegels eigentliches System mit den drei Teilen Logik, Natur und – vor allem – Geistphilosophie. Die kritischen Bemerkungen (102–105) sind in ihrer Ausgewogenheit und Unterschiedenheit in der gerade zur Zeit ausufernden Hegel-Literatur so nicht erreicht und schon gar nicht übertroffen worden. Das Ganze, für die gewählte Weise der Hegel-Darstellung, ein Optimum! Nicht weniger bewundernswert: wie Schmidt auf elf Seiten den Hegel-Antipoden Kierkegaard vorzustellen versteht (107–117).

P. Ehlen, Professor der mittleren oder – wie Schmidt – jüngeren Generation an der philosophischen Hochschule SJ in München, hat sein Fachgebiet Marxismus zum Gegenstand (149–177), vom Vorläufer Feuerbach bis zu durchaus genügenden eineinhalb Seiten über den Dialektischen Materialismus nach Marx und Engels. Dabei kam dem Rezensenten zu Bewußtsein, daß es eine schwere Aufgabe ist, die Denkentwicklung von Karl Marx selber in kohärent-systematischer Absicht zu verfolgen, auch mit gerechter kritischer Würdigung, um die Ehlen, Verfasser des sehr beachtenswerten Buchs „Marxismus als Weltanschauung“ (1982), mit Erfolg bemüht ist. – Der nur äußerlich kleine Band verdient eine große Leserschaft, ein – im beider Wörter Wortsinn – studierendes Publikum.

W. Kern SJ

Erwachsenenbildung

FELL, Margret – GÜTTLER, Rainer: *Katholische Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland*. Dokumentation zu ihrer Geschichte. München: Lexika Verlag 1984. 308 S. (Beiträge zur Erwachsenenbildung.) Kart. 19,80.

Die große Vielfalt der katholischen Erwachsenenbildung kommt schon durch die Auswahl der Dokumente in diesem umfangreichen Sammelband zum Ausdruck. „Die vorgelegten Texte sind autorisiert, d. h. sie wurden nur dann in die Sammlung aufgenommen, wenn ein zuständiges Gremium dieses Papier verabschiedet hatte und es damit zum wirksamen Willen und zur offiziellen Meinung werden ließ. Eine Autorisierung für diese Ausgabe erfolgte insofern, als die ausgewählten Texte der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) zum Zwecke der Veröffentlichung zugesandt wurden. Dabei konnte ein Mehrfaches an Material nicht publiziert werden, so daß – insbesondere im Bereich der Konzeptdarstellungen – eine exemplarische Beschränkung nötig wurde“ (19).

Im ersten Teil (28 Dokumente) dieser Sammlung haben M. Fell und R. Güttler, Mitarbeiter der KBE in Bonn, nicht nur „Programmatische Äußerungen zur Bildungspolitik“ der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachse-

nenbildung aufgenommen, sondern z. B. auch eine Auswahl offizieller Äußerungen der katholischen Verbände und der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern (KLE). Auch das „Gutachten zur Weiterbildung in katholischer Trägerschaft und zu einem kooperativen System der Weiterbildung“ des Kulturbeirates des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 8. Februar 1973 steht hier im vollen Wortlaut (106–132).

Im zweiten Teil des Buchs (17 Dokumente) mit Konzepten der „Ziele und Aufgaben katholischer Erwachsenenbildung“ findet man neben der Erklärung der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland „Schwerpunkte kirchlicher Verantwortung im Bildungsbereich“ (1975) die Erwachsenenbildungspläne der Diözesen München und Freising, Limburg, Eichstätt, Rottenburg/Stuttgart und Trier. Das Selbstverständnis katholischer Erwachsenenbildung zu ausgewählten Teilbereichen dokumentieren u. a. die Erklärung der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke „Politische Bildung in katholischer Trägerschaft“ (1974) und die beiden Grundsatzklärungen der katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e. V. „Zur politi-

schen Bildung in katholischer Trägerschaft“ (1982) und „Zur theologischen Erwachsenenbildung“ (1983). – Kurze, aber sehr aufschlußreiche Erläuterungen der Herausgeber zu den Texten jeweils vor dem ersten und zweiten Teil erleichtern das Verständnis der bildungspolitischen Situation der einzelnen Dokumente.

Im dritten Teil schließlich sind einige für die katholische Erwachsenenbildung relevante Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils und Äußerungen der Deutschen Katholikentage seit 1948

zum Thema „Erwachsenenbildung“ zusammengestellt. – Insgesamt eine gelungene Dokumentation, deren Veröffentlichung sehr zu begrüßen ist, weil eine ganze Reihe von Dokumenten für viele Interessenten und selbst für Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung bisher nur sehr schwer erreichbar waren. Erst diese Dokumente jedoch eröffnen ein authentisches Verständnis der pluralen katholischen Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik Deutschland.

B. Hipler SJ

ZU DIESEM HEFT

In Deutschland wie in vielen anderen Ländern wächst die Zahl von Partnerschaften, die ohne kirchliche oder staatliche Trauung zusammenleben. HANS KRAMER, Professor für Moraltheologie an der Universität Bochum, analysiert die Hintergründe und die Bedeutung dieses Phänomens und fragt, welche Werte hier verwirklicht oder verneint werden.

Seit einigen Jahren wird im ökumenischen Gespräch verschiedentlich die These vertreten, die Kirchen seien in ihrem „Grundentscheid“ so gegensätzlich bestimmt, daß Übereinstimmungen in einzelnen Bereichen bedeutungslos seien; erst ein Grundkonsens könne die Einheit bringen. PETER NEUNER, Professor für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie an der Universität Passau, setzt sich mit dieser These auseinander.

HORST BÜRKLE, Professor für Missions- und Religionswissenschaft am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität München, fragt nach dem Verhältnis des europäischen Christentums zu den nichtchristlichen Religionen: Was schulden die Christen Europas den außereuropäischen Kulturen, und was können sie von dort erwarten für die Erneuerung und Vertiefung des eigenen Christseins?

Im Blick auf die „neuen Medien“ macht RAINALD MERKERT am Beispiel der Fotografie, des Films, des Hörfunks und des Fernsehens deutlich, daß man auf die jeweils „neuen“ Medien stets nach einem gleichbleibenden Grundmuster reagierte. Er zieht daraus Konsequenzen für die Erziehungswissenschaft und für die Diskussion um die heutigen neuen Medien.

Welche Wirkungen hat das Fernsehen für die Lesekultur? JOHANNES BINKOWSKI diskutiert die Befunde der sozialwissenschaftlichen Forschung und gibt Hinweise, wie Fehlentwicklungen vermieden werden können.

KARL-JOSEF KUSCHEL versucht eine theologische Analyse der Lyrik Bertolt Brechts. Er entdeckt Strukturen gleicher Grunderfahrungen, bei denen ein theologisches Gespräch ansetzen muß.